

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Unterweisung zu dem Blumen-Bau

Hesse, Heinrich

Leipzig, 1705

Das III. Capitel/ Von der Figur und Abtheilung des Gartens

[urn:nbn:de:bsz:31-333051](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333051)

ein Cisterne/ oder doch zum wenigsten eine Grube/ darinnen das Regen-Wasser sich aufhalte/ in den Garten gemacht werden/ die Pflangen auf bedürffenden Fall damit zu begießen.

Es ist sehr wohl gethan / wann man zwei Plätze in dem Garten leer aufbehält / einen in dem Schatten/ die Blumen-Scherbel oder Töpfe in dem Sommer dahin zu setzen / und sie dadurch vor der übermäßigen Sommer-Hitze zu verwahren: der andere aber muß vor der Kälte versichert seyn/ und die Scherbel wider die Schärffe des Winters beschützen können.

Das III. Capitel /

Von der Figur und Abtheilung des Gartens.

In Garten soll viereckicht seyn; denn auffer dem / daß diese Figur größer und weiter scheint als die andere / und man auch mehrere Blumen darein pflanzen kan/ so ist sie auch leichter zu machen und abzutheilen als die andere.

Von der Figur und Abtheilung des Gartens.

Die Abtheilung der Felder oder Betten muß auf solche Weise abgemessen und eingetheilet seyn / daß man in ein jedes unterschiedliche Gattungen Blumen setzen könne: Auch ist es gut/ wann man etliche Länder leer läßt stehen/ dann in diese kan man nachmalen Töpfe mit Winter-Violen / Poëten-Hyacintthen Tube-osen / und anderen um selbige Jahrs-Zeit seltenen Blumen stellen.

In denen kleinen Gärten führet man/ statt der Einfassungen von Buchs/ Myren/ und dergleichen/ Reihen von wohlgebranten weissen Mauer-Steinen auf/ und die sich feste in einander schließen/ zwischen diese kan man gemeine Blumen pflanzen/ welche/ weil sie nahe bey dem Eingang des Feldes stehen / und der ersten Curiosität eines jeden ausgesetzt sind / gleichsam die

Schutz-Bachen und den Vorschein derer kostbarern/ so sich mitten in dem Felde befinden/ abgeben.

Die Einfassungen müssen nicht von Stab-Wurtz/ Thymian/ Rospen/ Lavendel/ oder andern dergleichen Gewächsen gemacht werden/ dann sie trüeknen die Erde aus/ und entziehen denen nahe herumstehenden Zwiebeln und Wurtzeln die Frucht oder Feuchtigkeit; sondern man soll sie auf obbesagte Weise machen/ entweder mit Marbelstein/ oder zum wenigsten mit wohlgebranten und gleichen weissen Mauer-Steinen / damit sie desto besser schliessen. Man muß sie nicht auf den breiten Theil legen/ sondern aufrecht auf die Seiten stellen/ denn solcher gestalt nehmen sie weniger Platz ein / und halten auch fester in der Erden/ über welche sie/ auswerts des Feldes/ über 3. oder 4. quer-Finger hoch auf das höchste nicht hervor gehen sollen.

Das IV. Capitel

Von der Eigenschaft des Erdreichs.

Von der Eigenschaft des Erdreichs.

Wie die Blumen von zweyen Stücken/ nemlich von denen Wurtzeln und denen Zwiebeln hervorgebracht werden; also giebt es auch zweyerley Erdreich/ welches zu dem Wachsthum dieser letztern tüchtig ist/ das eine bestehet aus einem fetten und leimichten/ das andere aber aus einer sandichten und leichten Erden.

Es ist eine allgemeine Regel / daß alle Wurtzeln ein fettes und wohlbefeuchtetes Erdreich lieben / das zum wenigsten drey Jahr gelegen/ ehe es gut und zum Gebrauch tüchtig worden/ und welches keinen unangenehmen Geruch habe.

Die Zwiebeln im Gegentheil lieben eine sandichte und leichte Erde; und ist ihnen die/ so man in den Gärten findet/ wann sie nur ein wenig gedünget ist/ besser als alles andere.

Alle drey Jahre ändert man die Erde / und nimmt sie zu dem